



Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund“ 1 Mark 20 Pf.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pf.
die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 79.

Samstag, 2. Oktober 1880.

13. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der Kaiser will seit dem 27. September in Baden-Baden. — Der Prinz Heinrich wurde vom Kronprinzen, der Frau Kronprinzessin und der ganzen königlichen Familie in Kiel begrüßt. Die Entlassung desselben fand jedoch nicht sofort, sondern erst mit den übrigen Kadetten statt. Der Strenge des Dienstes sind bei uns auch die Prinzen unterworfen. Bei den letzten Manövern ist es auch an dem Prinzen Wilhelm und dem Erbprinzen von Meiningen und geworden. Beide mußten dieselben Dienste leisten, wie andere Offiziere in ihrer Stellung, auch bivouacieren ebenso wie ihre Kameraden.

Am Horizont der auswärtigen Politik ist von den Sternsehern und Zeichendeutern, zur schulbigen Befriedigung des Sensationsbedürfnisses, schon wieder einmal eine neue Gruppierung der europäischen Mächte, oder wenigstens der Anfang einer solchen, entworfen worden: es soll sich nämlich um nichts weniger als um Wiederherstellung des Dreikaiserbundes handeln. Was an der Sache wahr ist, wird die Zukunft lehren.

Den Vorlagen, welche dem Reichstage wie dem Landtage zugehen sollen, wendet man schon allgemein die Aufmerksamkeit zu, ohne Genaueres darüber zu wissen. Man spricht von einer Denkschrift über die Steuerreform, von einem Gesetz über Arbeiterversicherung etc. Jedenfalls widmet der Reichskanzler auch der Vorausschätzung der Steuerreform, der Herstellung eines einheitlichen Zoll- und Steuergebiets im deutschen Reich, nämlich der Hineinziehung von Hamburg und Bremen in den Zollverein seine besondere Aufmerksamkeit. Der Centralverband deutscher Industriellen, welcher zu Düsseldorf einen Kongress abhält, hat sich für Unterhandlungen ausgesprochen, die auf ein solches Ziel hinabzielen und es auch als wünschenswert hingestellt, daß das Reich für Hafeneinrichtungen in Bremen und Hamburg seine Hilfe leiste, damit diese Häfen den großen Handelsplätzen Antwerpen, Amsterdam etc. ebenbürtig bleiben. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Bremen sich nicht lange besinnen wird, ein günstiges Angebot anzunehmen. Hamburg hingegen wird länger Widerstand leisten. Es deuten manche Zeichen darauf hin, daß der „Krieg“, unterstützt von entsprechenden Verwaltungsmaßregeln dazu bestimmt ist, die Werbung um die Zollgemeinschaft mit jener stolzen Stadt zum erfolgreichen Ende zu führen.

In Berlin hat Stöcker wiederum einen stark besuchten Vortrag über die Judenfrage gehalten und untersucht, ob die Juden beschneider und toleranter geworden seien. Er hat eine wenn auch nicht bedeutende Zunahme an Beschneidung aus dem Verhalten der

Judenblätter bei Besprechung christlicher Angelegenheiten festgestellt, im Uebrigen die Unterzeichnung einer Adresse empfohlen, welche bestimmt ist, die Judenfrage vor den Reichstag zu bringen. Eine genaue Feststellung der Verhältnisse der Judenfrage durch die Statistik, wie sie früher bestand, erscheint wiederum als nötig. Er giebt solche beunruhigende Verhältnisse, können dann ja die Heilmittel erwogen werden. (Siehe auch: Vermischtes.)

Wie sehr unser Volk es nötig hat sich wiederum fest auf seine christliche Glaubensgrundlage zu stellen, ergibt eine Verfügung des Ministers des Innern über die Unterbringung sittlich verwaelter Kinder. Darnach hat die Zahl der wegen Vergehen und Verbrechen zur Unterbringung gezogenen Personen jugendlichen Alters sich von 6615 im Jahre 1869 auf 13318 im Jahre 1878, also um mehr als 100 Prozent vermehrt. Während der Jahre 1871 bis 1878 weisen die Verbrechen gegen die Sittlichkeit eine Zunahme von 148 Prozent, gegen die öffentliche Ordnung um 67 Prozent, gegen das Leben um 45 Prozent und wegen Körperverletzung um 143 Prozent auf. Heilung ist nur möglich, wenn unser Volk wiederum von den Heilswegen durchdrungen wird, was nicht möglich erscheint, so lange es sich nicht vom Reformjudentum abwendet, das unter entsprechendem Schein nichts als Verwilderung im Wesen, den Anschauungen und den Lebensgrundlagen bietet.

Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege tagte zahlreich in Hamburg. — Die deutschen Architekten hielten in Wiesbaden ihre Versammlung ab. Hier kam auch die Frage zur Erörterung, auf welchen noch unvollendeten Dombau nach Vollendung des Kölner Doms die öffentliche Aufmerksamkeit hingelenken sei. Man sprach sich für das Münster in Ulm aus, das ohne sehr bedeutende Mittel zu vollenden sei. Auch von der Herstellung des zweiten Turms am Straßburger Münster war die Rede. Doch hielt man diese Angelegenheit noch weiterer Verbreitung für dringend bedürftig, weil weder in der öffentlichen Meinung noch unter den Bauverständigen es als entschieden gelten könne, daß die Herstellung des zweiten Münsterturms wünschenswert und ausführbar sei.

Ueber das Ende der Oberammergauer Passionspiele erhält das „D. M. Bl.“ folgenden telegraphischen Bericht: Ende gut, Alles gut. Ein herrliches Wetter begünstigt die letzte Passionsvorstellung. Das Dorf ist wie immer, von Fremden überfüllt. Die Passionsspiele selbst sind zwar noch voll Begeisterung und Eifer, aber körperlich ermattet. Der materielle Erfolg hat ihre künftigen Erwartungen

übertraffen; der Ertrag übersteigt die Summe von 300,000 Mark. Ob der König Ludwig hierher kommt, ist ganz unbestimmt. Außerordentlich populär ist hier der deutsche Kronprinz geworden. Er hat den ganzen Tag über der Vorstellung mit größter Teilnahme beigewohnt. Beim Scheiden sagte er dem Bürgermeister, er sei im Augenblick nicht im Stande, den erhaltenen tiefen Eindruck zu schildern. Jeder Oberammergauer erzählt mit Stolz und Ehrung, daß der Kronprinz bei diesen Worten Thränen in den Augen hatte. Ferner erzählt man sich hier eine hübsche Geschichte, die sich vor dem Hause des Bürgermeisters zugetragen. Als das Publikum sich nach dem Hause des Bürgermeisters drängte, um Billets zu erhalten, stand nämlich der Kronprinz gerade unter der Thür. Da wurde er von Personen, die ihn nicht kannten, für den Bürgermeister gehalten und um Billets befragt. Der Kronprinz spielt denn auch lachend die Rolle des Bürgermeisters und sagte den Zuhörern begütigend: „Heute gibt es keine Billets mehr, Sie müssen morgen wiederkommen.“

Oesterreich.

Auch die ungarische Honvedarmee (Landwehr), die ungarisches Kommando hat und ungarische Fahnen führt, hat vor Kurzem große Uebungen abgehalten. Man sieht, Oesterreich redt seine Krieger, um seiner Kraft sich bewußt zu werden. — Das Verhältnis Oesterreichs zu Italien ist in letzterer Zeit ein erheblich besseres geworden, was an manchen Zeichen und Wörtern die Friedensausichten vermehrt. — Die vereinigten Flotten haben an der Küste Dalmatiens sich schon recht lange aufgehalten und der an Verkehr und Geld armen Gegend manche Vorteile zugewandt.

Türkei.

Der Sultan will den Dingen vor Dulcigno seinen Lauf lassen, wie er den Diplomaten erklärt hat. Der englische Admiral Seymour hat bereits eine Untersuchung des albanesischen Küstenstrichs vorgenommen und möchte nunmehr die Kanonen reden lassen. Soweit bis jetzt bekannt, werden nur die russischen Schiffe ihn sicher unterstützen, von den französischen ist es nicht gewiß, aber wahrscheinlich, von den italienischen, französischen, deutschen ist es mindestens sehr unwahrscheinlich. Aber was vermag der Admiral Seymour? Er kann Dulcigno in einen Schutzhafen verwandeln und das Gehässige einer solchen Verfahrungsweise den Albanesen abnehmen und auf sich laden, die albanesischen Berge schießt er nicht zusammen und ohne genügende Landmacht treibt er die Albanesen nicht zu Paaren, deren Bundesgenossen die Herbstürme sind.

Diese hatte in sichtlich Verlegenheit still geschwiegen und nicht geantwortet. In seiner überschwenglichen Herzensfreude war Richard schon zufrieden, daß sie nicht mit „Nein“ geantwortet.

Mutig geworden ging er noch einen Schritt weiter, um das Endziel seiner Wünsche ganz zu erreichen. Für ihn galt es jetzt, die Einwilligung der Eltern zu erringen.

Sein Vater hatte ihm geantwortet, daß er sich die Sache aus dem Kopfe schlagen müsse. Clotilde sei die Tochter eines reichen Plantagenbesizers und er (Richard) ein Habenichtse.

Richard hatte in gerechter Kränkung seiner männlichen Würde geglaubt, daß innerhalb des Gebietes der freien Republik der Mann nur nach seiner Thatkraft gemessen werde.

Dann sich zu, was Du mit deiner Thatkraft Großes ausrichtest! Damit war die Sache vor dem Forum seiner Eltern erledigt.

Nur Richards Mutter hatte in einer Anwandlung mütterlichen Stolzes versprochen, vorher ein wenig „auf den Buld zu klopfen“.

An einem Feierabend waren die Waltenbergs und Wildburgs vollständig unter der Veranda des Waltenbergschen Wohnhauses versammelt. Der reichlich geflossene Wein hatte die heiterste Stimmung hervorgebracht. Richard hatte sich vorgenommen, heute, möge es kosten was es wolle, bei der ersten Gelegenheit mit seiner Bitte herauszutreten.

Zu wiederholten Malen bereits hatte Richard versucht, die Aufmerksamkeit des alten Waltenberg auf sich zu lenken, um letzterem begreiflich zu machen, daß er mit ihm unter vier Augen zu sprechen wünsche, aber noch immer kämpfte er gegen seine Bescheidenheit vergebens, schwebend zwischen Hoffen und Bangen.

Und raus mußte es, was er auf dem Herzen hatte, wie müde Clotilde spöttisch über ihn die Achsel zuckte, wenn er nicht einmal das Herz geholt hätte, die Sache heute zur Entscheidung zu bringen.

Richard nahm innerlich um so und fochtel Male den ganzen Mut zusammen, um einen rhetorischen Sturmangriff zu wagen, bereits räusperte er seine Rebe. Route wie ihm im entranen sich als

Italien.

In Norditalien herrscht auf dem Lande eine gefährliche Krankheit, Pestilenz genannt, an welcher wohl 100,000 Menschen dahinsiechen. Sie hält etwa die Mitte zwischen Auszug und Flechte und hat in den letzten Jahren sehr zugenommen. Sie soll vom Genuß von Mais herrühren.

Der in Rom tagende Lehrer-Kongress mit ca. 4000 Teilnehmern stimmte laut „Tageblatt“ für die Ausschließung des Religionsunterrichts aus der Elementarschule. Echt italienisch und fortgeschritten!

Frankreich.

In Paris streifen die Tisler, der Streit beginnt an Ausdehnung und droht sämtliche Genossen dieses Handwerks, 40,000 an der Zahl, zu ergreifen.

Rußland.

Da die Nihilisten in Rußland selbst zu scharf bewacht werden, als daß sie ihre mörderischen Anschläge ausführen könnten, so suchen sie jetzt im Auslande ihre teuflischen Pläne gegen die Mitglieder des kaiserlichen Hauses ins Werk zu setzen. Wir hatten neuerlich schon gemeldet, daß der Versuch gemacht worden war, in England mittelst Dynamit den Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen, mit dem der Großfürst Konstantin nach Glasgow fuhr, um die kaiserliche Yacht „Livadia“ nach Rußland überzuführen. Wie nun verlautet, sind die Londoner Polizeibehörden von der Petersburger und Genfer Polizei benachrichtigt worden, daß drei Nihilisten mit zwei Höllenmaschinen in Form von Uhren nach Glasgow unterwegs wären. Diese Individuen sollen schon von London abgereist sein. Die Polizei in Glasgow hat in allen Hotels garnis, namentlich in den von Ausländern besuchten, Nachforschungen angestellt. Bis jetzt ist keine Verhaftung erfolgt. Man untersucht auch sorgfältig alle Teile der Yacht nach einer etwa dort versteckten Maschine. Nihilisten in London sollen zugegeben haben, daß eine Verschwörung bestehe und sollen ihre Bekannten in England davon verständigt haben, daß es gefährlich wäre, an Bord der „Livadia“ zu fahren. Der Kohlenvorrat, der schon an Bord der „Livadia“ war, ist wieder ausgeschifft.

Amerika.

Der Friede ist noch nicht hergestellt. Die Chilenen haben sich jetzt direkt gegen die Hauptstadt Peruß gewendet.

Ägypten.

Während in Europa durch Ueberschwemmungen großer Schaden in diesem Jahre angerichtet wurde, klagt man in Ägypten über das Ausbleiben der Nilübersflutungen und fürchtet Not.

Vorboten des Sturmes qualvoll seinen Lippen, als ein ganz unerwartetes Ereignis ihn aller Fassung beraubte.

Eine eigentümliche feierliche Stimmung schien sich mit einem Male über die Gesellschaft gelagert zu haben, so daß die Worte des alten Herrn Waltenberg, der sich von seinem Sitze erhoben hatte, eine um so höhere Bedeutung erhielten.

Den Anwesenden habe ich, hub er an, die freudige Mitteilung von einem Ereignisse zu machen, das in dieser, von den großen Verlehrs wegen fast abgeschlossenen Umgebung freilich nur auf unseren engen Kreis beschränkt bleiben, innerhalb desselben darum aber um so größere Teilnahme wohl erwecken wird. Nachdem Herr Renard, meine treueste Stütze, die mir in allen Gefahren der Wildnis stets hülfsbereit zur Seite gestanden, heute um die Hand meiner Tochter Clotilde angehalten, so halte ich jetzt den Augenblick für gekommen, die Verlobung derselben hiermit der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Gestatten sie mir, verehrte Anwesende, als der Erste dem jungen Paare ein autgemeintes Hoch auszubringen. —

Wäre am hellen frohen Tage das Licht plötzlich erloschen, und wären tausend Blitze aus allen Himmelsgegenden zu ihm niedergerollt, hätte gewaltiges Donnerrollen urplötzlich die Erde erzittern und die ganze Natur in Auflösung gelangen lassen — wahrlich, Richard hätte nicht erschrockener auf seinem Stuhle zusammenzucken können. In seinen Augen war es unerhört, war es — nein, er fand nicht einmal einen Ausdruck, um das entsetzliche Ereignis in Worte zu kleiden.

Die mit allen Accorden gesättigten Harmonien des Jubellonzeros seiner vor Liebessehnsucht erfüllten Seele hätten nicht grausamer niedergebregelt werden können.

Und nun noch eine gute Miene zum bösen Spiel zu machen, das war fast zu viel für das arme Herz des vielgeplagten Richard.

Der Wein floss in Strömen, reichlicher wie vorher, Frohsinn kletterte auf den höchsten Gipfel und nur wenn Clotildens Augen mit einem rätselhaft fragenden Ausdruck denen des armen Richard begegneten, dann sank die geknickte Liebeshölle tief in das finstere Chaos hinab. (Fortf. folgt.)

Lesefrüchte.

Jedem Menschen ward ein Feld, da er regieren kann: ist's nicht ein Reich, so doch ein Haus, eine Gemeinde, eine Familie; — ist's nicht ein Amt, so ist es doch ein Herz; und wenn kein fremdes, so doch das eigene.

Nimm dir Gehuld als Maß ins Haus; Sie hilft dir ein, sie hilft dir aus. Doch hilft dich, wenn sie herrschen will, Sonst steht die ganze Wirtschaft still.

Wie oft entführt des Friedens Hauch, Des Wohlstands Glück — der Küchentrauch.

Jenseits des Oceans.

Von Otto Werner.

(5. Fortsetzung.)

S. Kapitel.

Neue Ansiedler.

Im Anfange des zweiten Jahres fand sich einige Meilen flussaufwärts eine aus Deutschland eingewanderte Familie ein, welche sich dort ansiedelte. Sie bestand aus drei Gliedern: Herrn und Frau Wildburg und deren erwachsenem Sohn.

Waltenberg hatte sich mit den neuen Ankömmlingen schnell befreundet. Ihm hatte die offenerzige Weise Wildburgs gefallen, der ihm gestanden, daß er in der Heimat, in der die Landwirtschaft nach seiner Ansicht immer mehr als Stiefkind behandelt werde, unaufhaltsam zurückgekommen sei, bis er schließlich, seinen endgültigen Untergang vor Augen sehend, denselben zu vermeiden der Heimat den Rücken gewendet habe. Er hoffe, ein besseres Glück hier zu finden.

Die Uebereinstimmung der politischen und wirtschaftlichen Ansichten und Grundsätze führte beide Herren zu einem innigen Freundschaftsbunde zusammen.

Die Familien wurden ebenfalls mit einander vertraut. Waltenberg hatte seinen Landsmann bereitwillig Obdach geboten, bis der Bau eines Wohnhauses beendet, in welchem sich die Wildburgs ihr neues Heim einzurichten gedachten.

Waltenberg war erfreut über die Erweiterung des geselligen Kreises, der in diesem hinterwälderischen Erdwinkel bisher nur aus seinen eigenen Angehörigen bestanden hatte. Umso mehr, als die Wildburgs wirklich feingebildete Leute waren, die sich mit einem richtigen Tactgefühl einzuführen mußten.

Der junge Wildburg im Alter von kaum zwanzig Jahren lebte bei Besprechung christlicher Angelegenheiten festgesetzt, im Uebrigen die Unterzeichnung einer Adresse empfohlen, welche bestimmt ist, die Judenfrage vor den Reichstag zu bringen. Eine genaue Feststellung der Verhältnisse der Judenfrage durch die Statistik, wie sie früher bestand, erscheint wiederum als nötig. Er giebt solche beunruhigende Verhältnisse, können dann ja die Heilmittel erwogen werden. (Siehe auch: Vermischtes.)

Jahren stehend, hatte in seiner Heimat bereits das Abiturienten-Examen bestanden und sollte sich nach dem Willen seines Vaters ursprünglich dem Rechtsstudium widmen. Die Auswanderung verhinberte den Plan natürlich, Wildburg hätte die Mittel, welche das Studium seines Sohnes erforderte, nicht mehr erspringen können.

Fast jeder Abend fand die Familien jetzt unter der geräumigen Veranda des Waltenbergschen Wohnhauses versammelt, heitere und launige Unterhaltung wüßte dann die dem Feierabende gewidmeten Stunden.

Die Herren beschäftigten sich lebhaft mit den politischen Tagesfragen. Richard Wildburg konnte nicht glücklich und zufriedener sein, als wenn es ihm vergönnt war, mit der heiteren und lebenslustigen Clotilde, der Schwester Ferdinands, durch Witz und Flur auf den prächtigen Reitpferden dahinzufahren. Die ungünstigsten Erzählungen Clotildens, die Schilderungen ihrer kleinen Abenteuer, die die Natur des Landes mit sich gebracht hatten, ihre Erlebnisse jener schrecklichen Nacht, in der die bösen, blutgierigen Indianer ihr Heim hatten zerstören wollen — das erfüllte die jugendliche Seele Richards so voll und ganz, daß er mit dem aufrichtigsten Ernste hoch und teuer schwur, Gut und Blut zum Schutze Clotildens einsetzen zu wollen.

Ferdinands Ruf, die Kunst zu besitzen, Kranke gefunden zu lassen, hatte sich unter den anwohnenden Indianerstämmen wie ein Lauffeuer verbreitet.

Von jener Zeit an ließen sie die Besichtigungen Waltenbergs unbedrängt, sie wagten es nicht, ihm selbst die weidenden Rinder wegzuführen, aus Furcht, von dem „großen Geiste“ der Weißen empfindlich bestraft zu werden.

Vergünstigt durch diese Verhältnisse, ging Waltenberg aus Werk, den seine Plantage durchströmenden Fluß in ein anderes Bett zu leiten. Die Arbeit ging nur langsam von Statten, so daß mehrere Jahre vergingen, ehe sie beendet werden konnte.

9. Kapitel.

Herbe Enttäuschungen.

Nach langen selbstquälerischen Kämpfen hatte Richard es endlich übers Herz gebracht, der Clotilde sein ganzes Sehnen und Hoffen zu offenbaren.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 27. Sept. In der Nacht von Samstag zu Sonntag wurde dem Fuhrunternehmer Fritz Werth hier von Langfingern ein ungeahnter Besuch abgefahren. Derselbe hatte verschiedene Kleidungsstücke und Schwaren mitgehen lassen, auch noch zu eigener Stärkung ein gebratenes Huhn an Ort und Stelle verzehrt. Die Diebe sind jedoch von unserem bewährten und umsichtigen Gensdarmen, Herrn Rühnen, gestern bereits in Dortmund aufgespürt, sofort verhaftet und ins dortige Gefängnis eingesperrt worden.

Schwerte, 1. Okt. Im Interesse der Beteiligten sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften der Ersatzreserve 1. Klasse, welche berechtigt sind, in diesem Herbst zur zweiten Klasse überzutreten, also diejenigen des Jahres 1875, sowie solche ältere Jahrgänge, welche bisher nicht übergeführt sind, sich bis spätestens Ende Oktober d. J. bei ihren Bezirksfeldwebeln zu melden haben, widrigenfalls sie noch bis zum künftigen Herbst bei der Ersatzreserve 1. Klasse verbleiben.

Schwerte, 1. Okt. (Kartoffelernte.) Mit Freunden sind die Erträge der diesjährigen Kartoffelernte zu begreifen. Namentlich macht sich die Freude geltend, auf den Gärten, welche auf Feld und Flur beschäftigt sind. Daß die Marktpreise für Kartoffeln pro 100 Pfund Mark 3,00 noch ziemlich hoch sind, ist zu bewundern. Bald werden sie jedoch niedrigeren Preisen weichen müssen.

Schwerte, 30. Sept. Es wurde uns wieder ein lebender Maifäßer übergeben. Das wiederholte Vorkommen dieser Käfer deutet auf ein wahrscheinlich in Folge des milden Herbstes erfolgtes teilweises noch-maliges Erwachen der schon dem Winterschlaf entgegengegangenen Natur. Wenn nicht der Winter mit seiner eifrigen Faust uns schon von ferne zunichte, dann sollte man meinen, wir wären mitten im hoffnungsvollen Frühling, denn von vielen Seiten meldet man das Neuausschlagen und Blühen der Bäume.

Holz, 30. Sept. Seit ungefähr zwei Jahren existiert in hiesiger Gemeinde ein „Landwirtschaftlicher Verein“, der es sich zur Aufgabe macht, die Landwirtschaft in derselben in jeder Beziehung zu heben. Allerdings war die Anzahl der Mitglieder im Anfang eine sehr geringe, doch hat sich dieselbe im Laufe der Zeit sehr vermehrt, welches den guten Zwecken, welche der Verein verfolgt, zuzuschreiben ist. In den gemeinschaftlichen Versammlungen, die regelmäßig alle zwei Monate unter Leitung des Direktors Herrn Schulte Lenningss stattfinden, werden Vorträge, Vorlesungen u. s. w. gehalten, Erfahrungen der einzelnen Mitglieder, die dieselben in Betreff der Landwirtschaft gemacht haben, ausgetauscht, um dadurch die Kenntnisse der Einzelnen auf diesem Gebiete zu erweitern. Auch ist der Verein durch Anschaffung praktischer, landwirtschaftlicher Gerätschaften, jedem Mitgliede und auch jedem Nichtmitgliede in der Gemeinde Holz zu nützen. So wurde in der letzten Generalversammlung am Sonntag den 26. d. Mts. die Anschaffung einer gemeinschaftlichen Kornreinigungsmaschine beschlossen. Dieselbe ist bereits durch zwei dazu ernannte Mitglieder am Montag in der Ausstellung zu Düsseldorf von der Firma L. W. Breuer, Schumacher u. Comp. angekauft worden. Der Gebrauch derselben ist jedem Mitgliede des Vereins, sowie auch jedem Nichtmitgliede gegen Bezahlung von einem bestimmten Preis für das Reinigen des Kornes gestattet, durch welchen Gebrauch es den einzelnen Inhabern der Gemeinde ermöglicht wird, nur reines Korn zur Aussaat zu benutzen resp. zum Verkauf auf den Markt zu bringen. Wünschen wir dem Vereine, der die Verbesserung und Fortbildung der Landwirtschaft bestrebt, ein ferneres Gedeihen und hegen wir die Hoffnung, daß seine Bemühungen nicht vergeblich sind. Schließlich ersuchen wir die Inhabern der Gemeinde Holz, die dem Vereine bis jetzt noch nicht angehören, sich doch demselben anzuschließen, damit durch regen Anteil die gemeinschaftlichen Bestrebungen immer mehr unterstügt werden.

Dienstag Morgen gegen 4 Uhr brannte das Wohnhaus des Jahrbauers Friedrich Schlüter zu Berghofer Mark bis auf die Ringmauern nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in Berghofen in das Haus des Wirts Heinrich Harde am Damme eingebrochen und verschiedene Waren gestohlen.

Vor der Strafkammer des Landgerichts in Dortmund spielte sich vor einigen Tagen folgende löbliche Scene ab: Eine biedere Bewohnerin der Soester Börde, die ankommend zum ersten Male an Themis geweihter Stätte stand, sollte darüber Aufschluß geben, wie bei einer Keilerei zuerst angegriffen und auf welche Weise dies geschehen. „So, meine Herren, das will ich Ihnen sagen“, entgegnete die Zeugin, sprach und — stürzte sich auf den ihr gegenüber sitzenden Herrn Verteidiger, den sie mit den Worten: „Nicht sau“ vor die Brust zu fassen suchte, welchen Angriff der Herr jedoch entschieden ablehnte.

Eine Art Notlauf herrscht in Wattenstein und Umgegend unter dem Vorkstoch. Viele Schweine treiben an der Suche.

Montag Abend sind in Folge eines Strohbrandes auf der Zeche Schamrock bei Herne 20 Bergleute verunglückt; 11 davon sind tot.

Der Inhaber einiger Lose der „Katholischen Kirchenbau-Lotterie Bad Rixingen“ in Herne hat eine rätselhafte Entdeckung gemacht. Er schreibt: Vor einigen Tagen erhalte ich die „öffentlich planmäßig vorgenommene Gewinn-Ziehung“ der zweiten Bad Rixinger Lotterie, welche am 31. Aug. bis inklusive 3. September vorgenommen ist. Die Ziehungsliste ist unterzeichnet von dem königlichen Notar Heller. Fortuna, wenn solche überhaupt bei der öffentlichen Ziehung anwesend gewesen ist, hatte mich glänzend durchfallen lassen. Ich wunderte mich darüber wenig; denn ich bin nun einmal ein Beschwooger im Lotteriespiel. Doch sah ich mir die Gewinnliste ganz genau an und bei dieser strengen Prüfung bin ich zu einer eigentlichen Entdeckung gekommen, welche ich um so lieber der Öffentlichkeit nicht vor-enthalte, als auch im hiesigen Kreise ein Losvertrieb

der Rixinger Lotterie stattgefunden hat. — Die Lose tragen die Nr. 1—300,000. Darunter sind 10,200 Gelbgevinne von 5 Mark. Diese letzteren Gewinne fangen an mit Nr. 1, 7, 36, 43, 87, 107 etc. Jedes neu anfangende Tausend fängt auch an mit 1, 7, 36 etc. Dies wiederholt sich also 3000 mal. Man suche nur irgend ein Tausend heraus und man liest dort z. B. 281,001, 281,007, 281,036 etc. Ich frage jeden vernünftigen urteilenden Menschen: Woher stammt diese ominöse Regelmäßigkeit? Er stauntlich ist es gerade nicht, denn, um mit unserm Dichter zu reden: „Neues hat die Sonne nie gesehen“. Aber ob jemals Fortuna bei einer Lotterieziehung eine so übereinstimmende Regelmäßigkeit in so vielen Tausenden hat walten lassen, das ist nach menschlichem Ermessen schwer zu ergreifen. Oder sollten bei der Ziehung der Gewinne zu 5 Mark nur die Nr. 1 bis 1000 in das Gewinnrad gethan worden sein und dann nachher, nachdem die 34 Gewinnnummern (1, 7, 36, 43, 87, 107 etc.) zu 5 M. gezogen, welche auf je 1000 Lose fallen, auf die übrigen 299,000 regelmäßig verteilt worden sein? Diese Möglichkeit könnte man ja voraussetzen, doch dann könnte man wieder fragen: Warum setzt man drei Ziehungstage fest? Und weiter: Ist ein solches Verfahren zulässig und müssen die Losinhaber sich dies ohne Weiteres gefallen lassen? Auch bei der vorjährigen ersten Ziehung der Rixinger Lotterie erhob sich bald nachher ein Streit. Es handelte sich um den Hauptgewinn von 45,000 Mark. Es wäre deshalb wohl wünschenswert, daß auch dieser Artikel durch die Tagespresse Verbreitung fände; denn nur so kann Licht in diese Angelegenheit kommen. Der Vorstand der katholischen Kirchenbauverwaltung von Bad Rixingen wird sich dann wohl zu einer öffentlichen Klarstellung der Sache herbeilassen. Sollte dann eine Regelmäßigkeit bei der öffentlichen Ziehung stattgefunden haben, so bleibt nichts anderes übrig, als die diesjährige Gewinnziehung zu annullieren.

Geleantlich der Provinzial-Gartenbau-Ausstellung in Münster hob Oberpräsident v. Kühlwetter bei der Eröffnungssprache den Mangel einer wünschenswerten Ausdehnung des Obstbaues in unserer Provinz hervor. Er bemerkte u. A., wie z. B. der kleine Regierungsbezirk Wiesbaden ca. 1,700,000 Obstbäume zähle, während die ganze Provinz Westfalen nur etwas über 1,000,000 aufweise. Die Provinz Westfalen eigne sich unbedingt und sehr für die Obstbaumzucht, entgegenstehende Ansichten seien durchaus irrig. Mit Lob gedachte der Herr Oberpräsident der eifrigen Tätigkeit der Gartenbauvereine von Münster, Soest, Dortmund, Baderborn und Minden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die in Aussicht genommene Konstituierung eines Westfälischen Provinzial-Gartenbauvereins auch der Obstbaumkultur in unserer Provinz einen neuen Aufschwung geben werde.

In der letzten Sitzung der Strafkammer zu Essen wurde ein auswärtiger Mehger zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte mit seinem Fleischtrahm den dortigen Wochenmarkt bezogen und erzielt, da er billiger Preise forderte als die anderen Mehger, einen nicht unbedeutenden Absatz. Aber er verhandelte sein Geschäft und mußte sich für den Anfall zu entschuldigen, denn wenn er abweg, hielt er beifam den Finger unter die Nase, so daß die Frauen, die bei ihm einkauften, wohl weniger bezahlten, dafür aber regelmäßig auch weniger Fleisch mit nach Hause brachten. Der Mehger wurde in Folge einer Anzeige vor das Schöffengericht citiert, welches ihn zu 50 M. Geldbuße verurteilt. Nach dem aber durch die Staatsanwaltschaft Verurteilung gegen dies Erkenntnis eingelegt war, kam die Sache zur nochmaligen Verhandlung, wo der Angeklagte mit der angegebenen Strafe belegt wurde.

In Elberfeld hat sich ein Betrüger vermittelst auf Wegzügen täuschend nachgemachter Unterschriften achtbarer Firmen binnen ganz kurzer Zeit die Summe von 20,000 Mark zu verschaffen geseht. Mehrere Bankhäuser verfielen dem Gauner die falschen Papiere.

Samstag wurde ein Reservist, der bis zur Station Haan gefahren war und den Rest seines Weges zu Fuß zurücklegte über den Eisenbahndamm ging, von dem herabtaufenden Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Man fand ihn als Leiche.

Der Besuch der Düsseldorfer Ausstellung gestaltete sich ganz enorm in den letzten Tagen. Am Sonntag besuchte sich derselbe auf ca. 25,000 zahlende Personen.

Wie es dem „D. Anz.“ zufolge heißt, ist die schöne Fürstzimmer-Einrichtung der Ausstellung am 22. v. M. von einem reichen Herrn aus Gera nebst 7 anderen Zimmer-Einrichtungen der Ausstellung angekauft worden.

Die bei dem Brande des Restaurationsgebäudes in der Ausstellung durch einen Sprung aus dem Fenster verunglückte Buffetdame ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Am Montag Nachmittag betrat der Millionste, d. h. bezahlende, Besucher die Ausstellung. Es ver- suchte sich von selbst, daß Abonnenten, Besucher von Gratiskarten so wie die sogenannten 30 Pf.-Gäste nicht mitgerechnet wurden, sonst würde die Zahl schon vor vielen Wochen erreicht worden sein. Der Millionste, welcher so glücklich war, den würdigen Abschluß von nur einem kleinen Millionen, d. h. Mar- ken für die Rasse zu werden, war der General-Agent für Rheinland, Westfalen und Holland, der Hochheimer Aktien-Gesellschaft mouffierender Weine von Hochheim Herr G. H. Bod. Derselbe kam, nichts Böses ahnend, nach einem kleinen Geschäftswege von den Spe- culationshallen und legte bei seinem Wiedereintritt ruhig

und gemessen sein Obolus in Gestalt von 50 Pf. auf die Lampe der Rassa, als ihm auch der schon bereit gehaltene Kranz überreicht wurde. Nach diesem Experimente, bei welchem der Millionen Bod, wie man sagt, nicht so ganz ruhig geblieben hätte, wurde derselbe geziert mit einem Plakate im Triumphzuge durch sämtliche Hallen der Ausstellung geführt und zum Schlusse, des für die Rassa gewiß erhebenden Altes auf das fernere Wohl des Millionen noch manche Flasche Sekt geleert. Als drängte sich natürlich heran, um den Glücklichen zu sehen und gratulieren zu können, wobei auch wohl noch mehreren Langhalsen der Kopf abgebrochen wurde. Wie verlautet, wird die Photographie des Herrn Bod vervielfältigt und am letzten Ausstellungstage den Besuchern als Andenken gratis übergeben.

Die Diphtheritis herrscht in Düsseldorf in wahrhaft erschreckender Weise. Innerhalb 4 Stunden starben in einer Familie 3 Kinder, in einer andern Familie fast zugleich 2 und in einer dritten 2 Kinder an einem Tage.

In Düsseldorf wurde ein Herr von Strolchen angegriffen, und ihm die Uhr abgerissen. Der Räuber mußte jedoch bald einsehen, daß er sich in seinem Opfer schwer geirrt hatte; der Angegriffene packte ihn am Halse und führte ihn selbst zum Polizeiamte.

In Wierßen wollte dieser Tage ein Beamter bei dem schlechten Wetter seine während des Sommers außer Dienst gestellten Wasserstiefel anziehen. Beim Hervorholen derselben sprang eine Maus aus einem der Stiefel, was aber weiter nicht auffällig befunden wurde. Beim Anziehen stieß er dann auf Hindernisse und fand, daß die Maus in dem Stiefel gesteckt hatte, denn es fanden sich noch drei lebendige Jungen in dem Neste vor.

In Köln ist das Vermieten von Fenstern während des Monats in vollem Gange. Man fordert für je ein Fenster 100 Mark Miete. Für ein Haus am Domhof, welches sich zu einer Wirtschaft eignet, hat ein Spekulant für drei Tage 1650 Mark Miete geboten. — Es steht übrigens fest, daß der Kaiser nur am 15. Oktober der Kölner Feierlichkeit bei- wohnen wird.

Wie der „Allg. Anzeiger“ schreibt, sind bis zum 25. abends von den Zeichnungen für den historischen Festzug schon mehr als 70,000 Mark eingezahlt worden, andere Einzahlungen sind fortwährend zu erwarten auch neue Zeichnungen.

Das Ober-Postamt hat an die Stadt das Ersuchen gerichtet, für die Aufnahme der vom Kaiser zu den Festlichkeiten des ersten Tages geladenen fürstlichen Gäste Sorge zu tragen und die Aufnahme bei Bürgern, welche geeignete Räumlichkeiten und Equipagen zur Verfügung stehen, zu veranlassen. Es sind 21 Fürsten und die Vertreter von drei freien Städten eingeladen; man rechnet auf etwa 60 fürstliche Persönlichkeiten, an welche dann auch die Einladung zur Teilnahme an den städtischen Festlichkeiten ergehen soll.

Das war am Montag ein Geheul auf der Bürgermeisterei in Köln! Alle Karos und Helors und wie die Ziehunde sonst einen Namen haben, waren vor dem Bürgermeister erschienen, um sich auf die Wage setzen zu lassen. Daß sich das nicht alle so gutwillig gefallen ließen, kann man denken. In der That der Zweck der Operation war ein sehr tierfreundlicher. Ein Hund, der nicht 30 Kilo wiegt, soll künftig nicht mehr zum Ziehen verwandt werden. Und keiner mehr als das dreifache seines eigenen Gewichtes ziehen dürfen. So will es die königliche Regierung zu Köln. Jeder Eigentümer eines Zieh- hundes bekommt ein Buehchen mit dem Signalement seines Hundes, dem Gewicht desselben und der An- gabe, wie viel Kilo er ziehen dürfe. Das Buehchen muß der Begleiter des Gefährts stets bei sich führen. Daß die Maßregel der Regierung zu Köln unsere Billigung verdient, braucht nicht bemerkt zu werden. Es wurde bisher viel Tierquälerei mit den Ziehunden getrieben.

Ein Erträgnis, wie es kaum seines Gleichen sucht, hat ein Nußbaum des Herrn Joh. Offermann in Aertlen geliefert. Genannter Baum, im Durch- messer 1' 10" haltend, trug nicht weniger wie 25,000 Nüsse. Die Früchte hingen in Ballen zusammen, wie Beeren einer Traube.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Vom Niederrhein, 18. Sept. (Kartoffel- Ernte) Seit acht Tagen ist die Kartoffel-Ernte im Gange, welche in den ersten Tagen weniger, dafür um so mehr in den letzten von ausgezeichneter Witterung begünstigt war. Der Ertrag ist durch das Vergehen der Früher von der Fäule angegriffenen Knollen einigermaßen gehindert, jedoch noch immer so bedeutend, daß die Erträge seit 1876 bei weitem übertroffen werden. Nach den bisherigen Erfahrungen glaubt man sich auf einigermaßen geeignetem Boden per Morgen 10,000 Pfd. versprechen zu können, während beispielsweise im vergangenen Jahre mit 3000 Pfd. begannen, 5—7000 Pfd. erzielt wurden, und 8000 Pfd. nur sehr selten vorgekommen sind. Ueber die Qualität sowohl der weißen als der roten Sorte vermisst man nur Günstiges, und kann, da die Knollen im Ganzen durchaus gesund sind, ohne besondere Auslese eingekauft werden.

Schädlichkeit der Kartoffelkeime. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gekeimte Kartoffeln, als Futter benutzt, dem Vieh sehr schädlich sind, wenn man sie nicht zuvor von den Keimen befreit hat. Werden die gekeimten Kartoffeln, ehe die Keime ent- fernt sind, zur Branntweinerzeugung benutzt, so bleibt das sogenannte Solanin in der Schlempe und äußert eine sehr schädliche Wirkung auf das mit demselben gefütterte Vieh. Die Olier schwollen an, dann

folgt eine Lähmung mit Geschwüren bedeckt.

Unter dem Namen Bählsen in Berlin den Handel gebracht, alles übertreffen soll, jahrelangen Ver- suchungen, diese Vari- etät sich vollkommen zu erhalten, sind fünf Fuß lang, das ein vorzügliches Fut- ter, sehr mehlig, die- ser Weizen 30 p. Arten. Auch wird überwintert.

Hande

Die Straßman- henbe Bekanntmach- ung: „Wer der geschäftliche Ver- der überaus lange K- langsame Zahlungen- Angelegenheit wurde- delstage zur Sprach- der Ansicht, daß eine- wenn die Käufer die- zahlung ihrer Rechn- händler in den Sta- Großisten früher als- tere werden, wenn si- regelmäßig ihr Geld- Kleinhandler gern e- willigen und der R- besser im Stande, e- den Rechnungen na- wo man sich beider- so genau erinnern- Schrecken manches- durch vierteljährliche-

* Berlin. Von- Raffehäuser einge- Arbeiter mit Ausno- billige Speisen und- gleich für christliche- gefordert wird. Der- in England ganz gu- kennen, wenn auch- für die Arbeiter ge- bringt der jüdische- alten Praxis, alle- Gehärfis I gegen die- besonders bezeichne- zeigen, wie weit d- deutlichen Reiche ge- das Berliner Muck- bereichert worden se- oder „Gichorien-Muck- Gründungen“ erhal- getaufter Milch!“- möchten das Gesch- christliche Blätter- in der Weise- es in evangelische- verüßeln, wenn er- Angriffe des Jörse- wie notwendig ist- des Jubelstuns ist- geistigen und die- bedroht.

* Neulich arbeit- in Steiermark bei- tenbrunn an einer S- könnte ich auch br- Schuene, ohne sie z- läßt, so soll sie D- der Maurer antwor- paar Tage nachher- und Nachbarn des- zeugen aller Art- mobil zu machen.- sie lachend und s- Schuene über Wie- nach Heinrichs und- ein. — In Amerik- oft fertig gebracht.

* Weniger luf- Stuhlrichter v. S- gen Bauern im V- ihn kommen und f- er ihn an den Fü- gequälte Bauer gel- an den Füßen auf- Wirtshaus zum W- legtes Wort. Als- hängte tot.

* Zur Gericht- „Kleine Journal“- mann verklagt ein- ständiger Zahlung- Wegen eines Jor- Klage abgemie- Dieses Verfahren- an den Anwalt de- den Anwalt des- Amtsgericht (nur- sammen 70 M. S- objekts.

* Wieder ein- holländischen Inse- vor sich. Wenigsten-

W Von der Düsseldorfer Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

XVIII.

Wir wollen heute den Rest der Bilder auf der Gemälde-Ausstellung kurz betrachten, um dann das nächste Mal die kunstgewerblichen Altertümer und in einem XX. (Schluß-) Artikel die übrig gebliebenen Teile der Ausstellung kurz zu überfliegen. Wir kommen heute zuerst zu den Landschaften. Berühmte Meister sind auf diesem relativ leistungsfähigen Gebiete der heutigen Malerei vertreten, allen voran Oswald und Andreas Achenbach. Oswald A. bietet uns eine Ansicht von Capri, jenem geheimnisvollen, wunderbar schönen Felsenland bei Neapel, das durch die Erinnerungen an einen Nero geschichtliche Berühmtheit hat. Es ist Abendstimmung auf dem Bilde — nach Sonnen- untergang. Ein wahres Feuerwerk von Farben, glühende Tinten, wie man sie bei uns, in dem rauhen Nebelland des Nordens gar nicht sieht, eine ganz andere Welt der Lichtwirkung bietet sich uns auf dem Bilde dar. Ebenso auf dem anderen: Kolosseum in Rom, jenes Riesengebäude, das nebst den Pyramiden die Großartigkeit der alten Welt, ihre riesigen Pläne und Entwürfe uns vor Augen stellt. Der Bruder von Oswald, Andreas Achenbach, ist Marine-Maler. Er zeigt mit seltener Kraft der Farbenbehandlung und genialer Farbenwirkung die Natur in ihrer Größe, in dem wilden Aufbäumen der Elemente, das wilde Meer und den grausamen Sturm, Licht und Luft, Wolken und Wellensicht. Er führt uns diesmal nach Ostende, Antwerpen, Brüssel und zeigt überall die Thakraft, das lebendige, rastlose Leben der Kräfte in der Natur. Ein weiterer Landschaftsmaler ist R. Burnier, der niederländische Landschaften, mit Tieren belebt, malt. So einfach seine Bilder sind, so findet sich immer in derselben Stimmung, Empfindung. Sie sprechen zum Menschen, obgleich keine Menschen darauf sind, sondern nur Wasser, Wiesen, Bäume und Kühe. A. Becker hat drei große schöne Landschaften ausgestellt, eine Waldbandschaft bei Sonnenuntergang, das Kaisergebirge in Tirol und das schottische Hochland. Alle drei zeugen von liebevoller Verenkung in die Natur und von großer Befähigung. — Kurz berühren wir die Porträts, die Bildnisse einzelner Personen, die auch mit 70 Gemälden auf der Ausstellung vertreten sind. Im Porträtfach hat sich stets die Zeichnerkunst am glänzendsten geöffnet. Das eigenartige eines Ge- stichtes richtig aufzufassen und glücklich darzustellen, ist eben auch eine Kunst. Professor von Angeli aus Wien, der auch Mitglieder der königlichen Familie schon gemalt hat, ist mit einem größeren, vortrefflichen

Bilde des von den Juden und Demokraten jetzt viel angefochtenen Feldmarschalls von Manteuffel ver- treten. Das ernst durchdrungene und von Wehmut nicht ganz freie Gesicht dieses bedeutenden Mannes verrät eine ganze Geschichte. Außerdem begegnen wir Bildern von Bismard, vom Kronprinzen, von Prinz Reuß XIII., dem Kommandeur des schönen Bonner Husaren-Regiments (der „Rehmops“), vom Graf und der Gräfin von Spee, von dem jetzt Bismard — feindlichen Oberbürgermeister von Jordenburg u. A. — Wir wenden uns endlich jetzt zu den religiösen Bildern. A. Bauer aus Düsseldorf hat ein großes Gemälde: „Die Versegelung des heiligen Grabes nach Matthäi 27, 61—66“ aus- gestellt, das allerdings etwas realistisch gehalten ist, aber doch dem heiligen Stoffe in seiner Weise etwas vergiebt. Wie charakteristisch sind die Gesichter der das Siegel anlegenden Rabbinen und Priester, die der Kriegs- knechte und die trauernden Frauen! Drei ganz ver- schiedene Gemütsstimmungen spiegeln sich in diesen drei Gruppen: triumphierender, finsterner Haß, heilige Liebe und stumpfe Gewalt. Idealer gehalten, großartig und schön ist das Bild von Max Fürst aus München: „Christus scheidet in Bethanien von seiner Mutter“. Edel und verklärt, ein reines und fadenloses Gemälde ist das des scheidenden Herrn, und tiefer Kummer, bitteres Weh spricht aus dem Gesicht der Maria. Stille Einsamkeit und edle Größe spricht auch aus den anderen Personen, der jungen, trauernden Jüngerin und den vorangehenden Jüngern. — Nicht schön im gewöhn- lichen Sinn, aber ein Bild, das die Lebensarbeit, die tausendfachen Schmerzen des Herrn, des Sündenträgers charakteristisch zum Ausdruck bringt, ist das Christusbild von C. von Weddard mit seinen scharfgeschnittenen Zügen und seinem männlich strengen Bild. Eine große „Grablegung“ hat J. Köting aus Düsseldorf gemalt. Eine Darstellung des seinen Martern erlegenen Herrn und der schmerzfüllten Mutter sind neben kräftigem Colorit und vortrefflichem Fleißton auch an diesem Bilde zu loben. Doch damit haben wir das Gute und nicht ganz Unbedeutende in der religiösen Malerei auch erschöpft. Was noch da ist, ist entweder unbedeutend oder unter aller Kritik und der göttlichen Würde der heiligen Geschichte beinahe schon sprekend. Man sieht auch in der Malerei immer mehr den Materialismus vordringen, diesen Tod alles Höheren, Erhabenen, Heiligen und Göttlichen. Wie schon Götze, das be- rühmte Weltbild, gesagt hat, daß nur die Zeitalter in der Geschichte glänzend und erhebend waren, wo der Glaube eine Macht war, so bestrebt sich die Mehrzahl dieser Wahrheit in unserer Zeit auch auf dem Gebiet der Malerei.

folgt eine Lähmung der Rückenmuskeln, welche sich mit Geschwüren bedecken und das Endresultat ist der Tod.

Unter dem Namen Kolossal-Weizen hat Julius Bahlsen in Berlin eine neue Art von Weizen in den Handel gebracht, die sowohl in Saat als Stroh alles überragt, was man bis jetzt kennt. Nach jahrelangen Versuchen ist es dem genannten Herrn gelungen, diese Varietät durch Kreuzung zu erlangen, die sich vollkommen konstant erhält. Die Ähren sind sehr lang, dick, reich an Körnern, das Stroh fünf Fuß lang, das Blatt sehr breit und deshalb ein vortreffliches Futter. Das Korn ist groß, hell gelb, sehr mehlig, schwer. Wie gesagt wird, soll dieser Weizen 30 pSt. mehr aufbringen als andere Arten. Auch wird behauptet, daß dieser Weizen gut überwintert.

Handel und Verkehr.

Die Straßburger Handelskammer erläßt nachstehende Bekanntmachung wegen Einführung kürzerer Zahlungsfristen: „Von den Kalamitäten, unter denen der geschäftliche Verkehr leidet, ist nicht die geringste der überaus lange Kredit, welcher infolge der sehr langsamen Zahlungsweise gewährt werden muß. Die Angelegenheit wurde auf dem letzten deutschen Handelsstage zur Sprache gebracht. Dort kam man zu der Ansicht, daß eine Besserung nur zu erreichen sei, wenn die Käufer durch prompte vierteljährliche Bezahlung ihrer Rechnungen die Handwerker und Kleinhandlärer in den Stand setzen, den Fabrikanten und Großhändlern früher als bisher Zahlung zu leisten. Letztere werden, wenn sie nicht statt nach zwölf Monaten, regelmäßig ihr Geld erhalten, dem Handwerker und Kleinhandlärer gern einen entsprechenden Rabatt bewilligen und der Käufer ist nach drei Monaten viel besser im Stande, etwa vorgekommene Irrtümer in den Rechnungen nachzuweisen als am Jahreschlusse, wo man sich beiderseits der Thatsachen nicht mehr so genau erinnern kann. Und jedenfalls wird der Schaden manches Hausvaters vor der Neujahrsfeier durch vierteljährliche Zahlungen sehr vermindert werden.“

Vermischtes.

* Berlin. Von evangelischer Seite sind hier zwei Kaffeehäuser eingerichtet worden, in welchen die Arbeiter mit Ausnahme von Branntwein gute und billige Speisen und Getränke erhalten, während zugleich für christliche Lektüre und gute Zucht und Sitte gesorgt wird. Derartige Kaffeehäuser bewahren sich in England ganz gut, und man kann es nur anerkennen, wenn auch in Berlin in dieser Weise etwas für die Arbeiter gethan wird. Nichtsdestoweniger bringt der jüdische „Börsen-Kourier“, getreu seiner alten Praxis, alles Christliche zu schmähnen, einen Artikel gegen diese Kaffeehäuser, dem wir einige besonders bezeichnende Stellen entnehmen, um zu zeigen, wie weit die jüdische Frechheit im neuen deutschen Reiche gehen darf. Es heißt da u. A., daß das Berliner Muckertum um eine neue Spezialität bereichert worden sei, nämlich um die „Mokka-Mucker“ oder „Schorien-Mucker“. In diesen neuesten „Mucker-Gründungen“ erhalte man „christlichen Kaffee mit getauften Milch!“ Und so geht es weiter. Wir möchten das Geschrei der Judenpresse hören, wenn christliche Blätter die Humanitätsübung der Juden in der Weise angreifen wollten. Man kann es in evangelischen „Reichsböten“ wahrlich nicht verübeln, wenn er mit berechtigter Entrüstung die Angriffe des Börsenblattes zurückweist und konstatiert, wie notwendig der Kampf gegen die Ausschreitungen des Judentums ist und wie letzteres die höchsten geistigen und die materiellen Güter der Deutschen bedroht.

* Neulich arbeitete Maurer Krieg aus Heintreichs in Steiermark bei dem reichen Wirt Koller in Guttenbrunn an einer Scheune und seufzte: so 'ne Scheune könnte ich auch brauchen! — „Hm, wenn Du diese Scheune, ohne sie zu zerlegen, nach Heintreichs tragen läßt, so soll sie Dir gehören!“ sagte der Wirt, und der Maurer antwortete: ein Wort ein Mann! — Ein paar Tage nachher stellten sich an hundert gute Freunde und Nachbarn des Maurers mit Hebeln und Werkzeugen aller Art ein und fingen an, die Scheune mobil zu machen. Am dritten Tage transportierten sie lachend und scherzend die 14 Qu.-Klafter große Scheune über Wiesen und Hügel eine Stunde weit nach Heintreichs und vor dem Orte holte sie die Maultsche. — In Amerika haben sie das Kunststück schon oft fertig gebracht, in Steiermark aber zum erstenmal.

* Weniger lustig ist die Geschichte von dem Stuhlrichter v. S. in Ungarn. Er hatte einen jungen Bauern im Verdacht eines Diebstahls. Er ließ ihn kommen und furchtbar prügeln und dann hing er ihn an den Füßen nach oben auf. Der furchtbar gequälte Bauer gestand nichts und wurde nachmals an den Füßen aufgehängt, während der Richter ins Wirtshaus zum Wein ging. Besinn Dich! war sein letztes Wort. Als er aber heimkehrte, war der Gefängnis tot.

* Zur Gerichtskostenfrage teilt das Berliner „Kleine Journal“ Folgendes mit: „Ein Geschäftsmann verklagte einen säumigen Zahler wegen rückständiger Zahlung einer Summe von 90 Mark. Wegen eines Formfehlers u. d. wurde er mit der Klage abgewiesen und in die Kosten verurteilt. Dieses Verfahren rief folgende Kostenrechnung hervor: an den Anwalt des Klägers 40 M. 95 Pf., an den Anwalt des Beklagten 17 M. 45 Pf., an das Amtsgericht (nur ein Termin) 11 M. 90 Pf., zusammen 70 M. 80 Pf. — Das ist 7/10 des Wertobjekts.“

* Wieder ein neues Seebad! Domburg auf der holländischen Insel Walcheren hat eine große Zukunft vor sich. Wenigstens soll ein langjähriger Besucher, eine

belgische Finanzgröße, fünf Millionen Franc für die Verschönerung (und Verteuerung?) des kleinen Ortes aufbringen. Wo diese Spekulationen hinkommen, säen sie Luxus und Verderben.

* Ungarnwein wird jetzt in Behältern von hundert Hektolitern (10,000 Litern) per Eisenbahn von Ungarn nach Frankreich transportiert. Die französischen Bahnen haben diese Wagenbehälter oder Weinwaggons eigens dafür bauen lassen. Auch nach der Schweiz, Süddeutschland und dem Elsaß geht viel Ungarnwein.

* In Philadelphia kam ein 11jähriger Knabe, Namens Casey Bommel, mit einem Bagagezeichen bedruckt, dieser Tage als Elgüt an, wohin ihn seine in Kansas wohnenden Eltern an Isaac Buzley geschickt hatten. Der Bagagemeister gab Auskunft für ihn wie für eine Kiste. Eine kleine Tasche, in der Geld befindlich, hatte der Knabe umgehängt, und wenn der Bahnbeamte seinem ihm anvertrauten Gute etwas zu essen kaufen wollte, nahm er das Geld aus dieser Tasche und schrieb in ein ebenfalls darin befindliches Buch, wie viel er verausgabt hatte. So reiste der Knabe 1900 Kilometer ohne den geringsten Unfall.

* Ein Wucherer ermordet. In Zloncza wurde der dortige Wucherer Spielmann vor einigen Tagen durch einen Schuß, der von der Straße durch das Fenster abgefeuert wurde, getötet. Die Kugel drang ihm durch die Brust und in wenigen Minuten war er eine Leiche. Spielmann war ein erbarmungsloser Wucherer und übte persönlicher Rache zum Opfer gefallen sein. Dieser Fall ist in Oberungarn nunmehr bereits der sechste; in keinem Falle ist es gelungen, den Thäter zu eruiieren.

Vaterländische Gedenktafel.

28. Oktbr. 1273 Krönung Rudolfs von Habsburg zum deutschen Kaiser in Aachen.
23. „ 1519 Krönung Karls V. zum deutschen Kaiser in Aachen.
24. „ 1648 Unterzeichnung des Westfälischen Friedens zu Münster.
1. „ 1756 Schlacht bei Lowositz im siebenjährigen Kriege.
16. „ 1756 Kapitulation der Sachsen im Lager von Pirna.
14. „ 1758 Ueberfall bei Hochkirch im siebenjährigen Kriege.
10. „ 1806 Prinz Louis Ferdinand fällt bei Saalfeld.
14. „ 1806 Niederlage bei Jena und Auerstädt.
19. „ 1812 Rüdigung der Franzosen von Moskau.
3. „ 1813 Schlacht bei Baruth im Freiheitskrieg.
18. „ 1813 Schlacht bei Leipzig.
9. „ 1858 Beginn der Regentschaft in Preußen.
18. „ 1861 König Wilhelm I. in Königsberg gekrönt.
29. „ 1870 Kapitulation von Metz.
30. „ 1870 Erfüllung von Le Bourget durch die preussische Garde.

Lotterie

der Gewerbe- u. Kunstausstellung zu Düsseldorf.
1. Serie (rote Lose).
(Ohne Gewähr.)

Am ersten Ziehungstage (Montag) fielen Gewinne auf Nr.: 5672 15,303 26,531 32,765 33,751 35,834 36,105 44,290 47,644 51,705 61,215 64,620 65,689 66,95 67,817 77,569 83,221 84,070 85,975 90,186 90,616 90,961 94,875 95,197 97,284 97,933 105,381 105,412 106,053 106,570 106,630 107,542 131,580 134,892 141,939 144,08 15,643 158,051 159,784 160,387 160,753 165,384 166,918 170,672 177,435 181,786 183,256 187,372 188,526 188,566 197,798 200,674 201,289 201,562 207,359 207,442 207,489 208,819 209,832 209,888 210,398 210,958 213,023 214,653 216,964 217,104 220,053 222,877 224,366 242,673 251,430 258,542 260,330 261,404 275,451 276,038 278,027 278,440 278,536 280,018 280,615 292,441 294,171 297,311 299,818.

Die heute (Dienstag) fortgesetzte Ziehung ergab folgende Gewinne: 1525 1848 2893 3150 3462 15,099 18,750 20,042 22,024 23,256 23,560 27,533 28,392 30,502 40,977 41,419 49,641 52,436 55,851 57,733 69,056 74,253 74,470 77,613 78,761 79,084 80,739 89,587 89,659 94,048 106,161 108,841 110,587 119,980 120,379 127,372 129,609 135,883 140,645 155,411 162,147 171,246 175,915 176,492 180,409 183,72 183,872 188,913 188,939 204,140 207,700 217,078 221,246 223,267 234,047 235,781 237,326 245,810 246,414 247,084 250,252 253,790 254,662 258,502 264,085 273,459 276,104 277,006 277,660 279,635 283,534 284,346 285,639 288,514 291,091 293,995.

Am Mittwoch wurden folgende Nummern gezogen: 4327 14,297 15,530 19,441 23,827 29,509 31,205 38,177 38,491 41,884 42,195 50,621 54,375 57,479 65,635 67,404 69,411 71,233 77,413 77,629 112,426 121,116 129,609 130,186 132,760 136,876 144,990 146,478 147,790 150,046 155,651 159,247 160,495 167,992 171,401 173,360 192,775 194,065 197,804 200,106 202,692 203,453 218,645 220,124 225,393 240,230 249,635 251,563 254,662 256,680 256,932 271,622 275,825 279,635 282,933 287,142 294,121.

Die fünf ersten Hauptgewinne fielen der Reihe nach auf folgende Nummern: 167,992 (12,000 M.) 188,913 (6000 M.) 249,230 (4000 M.) 31,205 (3000 M.) 23,560 (3000 M.). Der zweite Hauptgewinn fiel in die Kollekte des Herrn L. Bedaus in Hamm in W. Der glückliche Gewinner ist der frühere Bahnhofszinspektor Herr W.

Neueste Nachrichten.

London, 30. September. Einer Meldung der „Times“ aus Ragusa vom 29. d. Mts zufolge wäre Dulegano auf Befehl der albanesischen Liga niedergebrannt worden.

Quittung.

Atena, den 21. September 1880.
Mit dem verbindlichsten Danke wird über den Betrag von Zwei und zwanzig Mark 20 Pf., welchen die Expedition der Schwerte Zeitung mit Post-Anweisung an den Unterzeichneten für die Abgegebenen zu Dable im Kreise Atena einzahlte, hiermit quittiert.
Der Vorsitzende des Unterstützungs-Komitees:
Landrat: Schmieding.

Stollwerck'sche
Chocoladen und Cacaos
In Schwerte Aug. zur Nieden,
H. Schmidt.

Gottesdienste.
Sonntag, den 3. Oktober 1880.
(Erntedankfest)
Größere evangelische Kirche:
Hauptpredigt 10 Uhr: Pst. Graeve.
(Abendmahl.)
Nachmittagspr. 2 Uhr: Pst. Heinenberg.
Kleiner evangel. Kirche: Pst. Graeve.
Kleine evang. Kirche: Pastor Riepmann.

Emma Stenger
Friedrich Klinker
Verlobte.
Schwerte und Witten,
im September 1880.

Bekanntmachung.
Da auf Haus Nr. 61 bei Wandhofen ein toller Hund, welcher mehrere Hunde gebissen, getötet worden ist, so wird unter Hinweis auf die Regierungs-Polizeiverordnung vom 30. Juni 1865 angeordnet, daß im Magistratebezirk Schwerte bis zum 15. Dezember d. J. die Hunde innerhalb der Wohnungen resp. geschlossenen Gehöfte fest anzulegen oder unter Verschluss zu halten sind.
Von dieser Beschränkung sind ausgenommen:
a. Jagdhunde, während, sie von ihren Besitzern zur Jagd gebraucht;
b. Hirtenhunde, so lange sie zum Bewachen, Hüten oder Treiben des Viehes verwendet werden;
c. Zughunde, diese müssen mit einem vorchriftsmäßigen Maulkorbe versehen sein.
Zu widerhandlungen ziehen Strafe von 3 bis 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft nach sich, außerdem sind die Sicherheitsbeamten angewiesen, die frei umherlaufenden betroffenen Hunde sofort zu töten.
Schwerte, 21. September 1880.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Ersatzwahl für den verstorbenen, von der III. Abteilung des II. Wahlbezirks, umfassend die Haus-Nr. 196 bis incl. 350, beaufs. Wahl des Abgeordneten, für das Haus der Abgeordneten, gewählten Wahlmann Kaufmann A. Leg. fällt findet am **Mittwoch, 6. Oktober cr.,** vormittags 9 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungsraum im hiesigen Stadthause statt.
Wahlvorsteher ist Bürgermeister M. D. n. n. n. Stellvertreter ist Herr Rathherr Tierarz. Albert.
Unter Hinweisung auf die Verordnung vom 30. Mai 1849, über die Ausführung der Wahlen, laden wir die Wähler zur regen Teilnahme an der Wahl hierdurch ein.
Schwerte, 30. September 1880.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Diejenigen Eingetragenen hiesigen Magistratebezirks, welche pro 1881 einen **Hausgewerbeschein** wünschen, haben sich bis spätestens am 5. Oktober cr. unter Vorlegung des Gewerbescheines pro 1880 auf dem hiesigen Magistratsbureau zu melden.
Schwerte, 25. September 1880.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Anfertigung eines Durchlasses an der Bahnhofstraße.
veranschlagt zu 631 M. 0,3 Pf., soll am **Montag, 4. Oktober cr.,** vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Stadthause an den Benachteiligten verbunden werden.
Schwerte, 30. Sept. 1880.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Um den vielen Anfragen entgegen zu kommen, mache darauf aufmerksam, daß wie in früheren Jahren **Großer Kappusschaben** bei mir bereit stehen. Auf Wunsch schabe auch den Kappus selbst ein.
Aug. Baader, Bahnhofstr.

Bekanntmachung.
Die Reparatur des Daches der Gasanstalt, sowie die Pflasterung des Kohlenschuppens und Anfertigung eines Bodenzimmers, veranschlagt zu 438 M. 66 Pf., soll am **Montag, den 4. Oktober,** vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Stadthause an den Benachteiligten verbunden werden.
Schwerte, 30. September 1880.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Auf Grund der Vorschriften der Regierungen-Polizei-Verordnung vom 30. Januar 1851 wird in nächster Zeit eine Revision der Steinbrüche hiesigen Amtsbezirks stattfinden. Die Besitzer von Steinbrüchen werden zur Vermeidung von Strafe darauf hingewiesen, daß die Brüche mit sicherer Einfriedigung versehen sein müssen, und die Wände der Steinbrüche nicht über 80 Grad Böschungswinkel haben dürfen.
Westhofen, den 27. Sept. 1880.
Der Amtmann: Rehber.

Bekanntmachung.
Für die Brandbeschädigten zu Dahle sind im Amtsbezirk Westhofen 283 Mark 65 Pf. eingekommen, und ist der Betrag dem Herrn Landrat Schmieding zu Altena überhandet worden.
Westhofen, 29. Sept. 1880.
Der Amtmann: Rehber.

Unwiderruflich!
am 12. Oktober Ziehung der **Veteranen-Lotterie.**
M. 140,000 Treffer, 30,000 Haupttreffer
Lose zu 1 Mark nur noch einige Tage!
Theodor Mühlhölzer
Hauptagentur Augsburg.

Unserer geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß wir unser
Manufaktur- & Konfektions-Geschäft
in das von uns erworbene Haus (früher A. W. Busch) verlegt haben.
Durch Vergrößerung des Ladenlokals und des Lagers sind wir im Stande, eine größere Auswahl zu bieten, und bitten, das uns bisher erwiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren.
Die
Neuheiten für Herbst u. Winter
sind bereits eingetroffen.
Schwerte, 1. Oktober 1880.
Falk & Mehler.

Kartoffeln-Verkauf.
Herr Frh. Dverbed zu Holzen läßt am **Montag, den 4. Oktober cr.,** nachmittags 5 Uhr, **30 Tnn. Kartoffeln** in der Nähe seines Hofes öffentlich, meistbietend verkaufen. Zusammenkunft auf dem Hofe.
Hohenschwert.

Ich kaufe jedes Quantum Hafer
und zahle Marktpreis dafür.
Schwerte.
Herm. Schmidt.
Jeden Dienstag komme ich nach Schwerte und bin von 8 1/2 Uhr morgens ab dort bei Gastwirt Wilhelm Schulte (Stadtfeiler) in besonderem Zimmer zu sprechen, nehme auch Termine bei Gericht wahr.
Bendir,
Rechtsanwalt und Notar zu Hagen.

Nur 5 1/2 Mark.
500 Dugend Teppiche in reizenden türkischen, schottischen und bunten farbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen bis 15. Oktober geräumt werden und kosten pro Stück nur 5 1/2 Mark gegen Einfindung oder Nachnahme.
Ad. Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Wir erklären hiermit öffentlich, daß wir unsere Aussage über den Lokomotivführer Herrn Nürnberg hier selbst als ungegründet zurück nehmen.
Schwerte, September 1880.
gez. Herm. Wagener, Lokomotivführer.
gez. Wiff. Sute, Zugführer.

Prima Saatroggen und Saatweizen
empfiehlt
Schwerte.
Sermann Schmidt.
Unübertrefflich bei Husten, Brustleiden etc. etc. als Haus- und Genussmittel ist Mayers Brust-Syrup; bei Carl Saatzmann in Schwerte.

Zeitungs-papier,
à 10 Pf., zu haben in der Expedition d. Ztg.

Landwirtschaftl.
Lokal-Verein
Ergänze.
Samstag, den 2. d. Mts.,
Versammlung
bei D. Brinkmann.
Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen
beinhaltet Anlage des neuen evangel.
Totenhofs auf der Deitmede,
bestehend:

1. In Planierung des
Grundstücks und An-
lage eines Weges,
2. Die Anlage einer
weißdornigen Hecke,
und Lieferung der
dazu erforderlichen
Pflanzen, Pfähle,
Heckenstöcke und
Drath,

sollen am
Sonntag, 2. Oktbr. cr.,
nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt Herrn C. d. Pferde-
kämper an den Benigstforstenden
vergeben werden.

Plan und Kostenanschlag können
bei dem Totenhofs-Kommissionen Herrn
Bücher eingesehen werden.

Die Totenhofs-Kommission.

Am Montag, 4. Oktbr. cr.,
morgens 9 Uhr anfangend,
sollen die zum Nachlasse des ver-
storbenen Rentners Wihl. Neumann
gnt. Papenberg zu Ergänzungen gehörigen
Gegenstände, als:

- 5 vollständige Betten mit
Bettstellen und Matratzen,
Leinen, ein neues voll-
ständiges Zimmer-Meu-
blement incl. Sopha von
Mahagoniholz, Tische,
Stühle, Schränke, Ofen,
1 Kochmaschine, 1 Vieh-
topf, 1 Dezimalwaage, 4
Dh. Milchnäpfe, 1 Fleisch-
sack, 2 Schweine, Dünger
ic. ic.

im Sterbehause öffentlich, meist-
bietend gegen Kredit verkauft werden.
Hohenlimburg, 20. Sept. 1880.

Nettlenbusch.

Kartoffeln,
zirka 150 Ctr., schöne hiesige, sind
pro Ctr. zu 3,75 Mark zu ver-
kaufen. Näheres in der Expd. d. Bl.
Auf der Haide sind noch einige
Sechziger

Kartoffeln
zu kaufen. Näheres in der Expd.
Auf sofort ein

Dienstmädchen
gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Ein Witwer mit 4 Kindern, im
Alter von 7—12 Jahren, sucht
pro 1. Novbr. ein durchaus braves
und ehrliches, altes

Mädchen

oder kinderlose Witwe zur Führung
des Haushalts. Lohn pro Jahr
120—130 Mk. Zu erfragen in
der Expedition.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
gesucht. Von wem, sagt die Expd.
d. Blg.

**Kur-
und Tafeltrauben.**
Täglich frisch und süß das U.
zu 50 Pfg. brutto versendet

S. Guttermann,
Bad Dürkheim (Rheinpfalz)

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Schwerte, Band IX, Blatt 711,
auf den Namen der Eheleute Kaufmann Carl Wirth und Julie
geb. Theisen zu Schwerte eingetragenen Grundstücke:

Flur VI. Nr. 1, Flur VII. Nr. 482, Flur VIII.
Nr. 684/452 und Flur IX. Nr. 30, 33, 361, 37 der
Steurgemeinde Schwerte, sowie das im Grundbuche von
Westhofen, Band V. Blatt 364, auf den Namen des
Carl Wirth zu Schwerte eingetragene Grundstück:
Flur V. Nr. 3 der Steurgemeinde Westhofen, insge-
samt vermaßen zur Größe von 1 Hekt. 43 Acre, 29 □-Mtr.,
sollen im Wege der Zwangsversteigerung auf Antrag eines Gläu-
bigers am

Donnerstag, 25. November. cr., vorm. 10 Uhr,
am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben
zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 24,33 Thaler.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grund-
buchstabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und ande-
ren, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind in unserer
Gerichtsschreiberei 1 einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wir-
ksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige,
aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden
Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dies-
selben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungster-
mine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzu-
melden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll am

26. November cr., vormittags 11 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 22. September 1880.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Schwerte, Band VII, Blatt 571, auf
den Namen des Gütereigenthümers Wihl. Steinberg zu Hamburg
eingetragenen Grundstücke:

Flur VII. 253, 255, 577/263, 264, Flur IV. 99, 283
Steurgemeinde Schwerte, insgesamt vermaßen zur Größe
von 1 Hektar 48 Acre 32 □-Mtr.,

sollen im Wege der Zwangsversteigerung auf Antrag eines Gläu-
bigers am

25. November cr., vormittags 10 Uhr,
am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 3, versteigert werden

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben
zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 16,21 Thlr., der für die
Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulich-
keiten 150 Mark.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grund-
buchstabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen,
die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die
gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wir-
ksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch be-
dürftige, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsver-
steigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder
im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Aus-
schluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll am

26. November 1880, vormittags 11 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 18. September 1880.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Lichtenberg, Band I, Artikel 7,
auf den Namen der Eheleute Schneider Carl H. Tiemesmann gnt.
Clas, und Anna Maria Leistikow verwitwete Humme zu
Overberge eingetragenen Grundstücke:

Flur II. Nr. 182 und 183/106 Steurgemeinde Lichten-
berg, insgesamt vermaßen zur Größe von 1 Hekt. 22
Acre 55 □-Mtr.,

sollen im Wege der Zwangsversteigerung auf Antrag eines Gläu-
bigers am

Donnerstag, 25. November cr., nachm. 3 Uhr,
im Hause des Subhastanten Tiemesmann versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben
zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 5,94 Thaler, der für die
Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Ge-
bäulichkeiten 105 Mark.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grund-
buchstabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und ande-
ren, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind in unserer
Gerichtsschreiberei 1 einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wir-
ksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige,
aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden
Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dies-
selben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungster-
mine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzu-
melden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll am

26. November cr., vormittags 11 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 22. September 1880.

Königliches Amtsgericht.

W. Gravemann Wwe.



empfehle zur diesjährigen
Saison ihr reichhaltiges
Lager in

**Tisch-,
Wand- und
Sängelampen.**

Tischlampen von M. 2,50 und teurer.

Wandlampen von 50 S an.

Ferner empfehle sämtliche

Haushaltungs- und Küchengeräte,

wie emaill. Eisenblech- und gußeiserne Kochgeschirre,
Löffel, Messer und Gabeln in verschiedenen Sorten,
Waschbretter von M. 1 bis 1,50, Kuchenteller, Kuch-
löffel und Stocher, sowie sämtliche

Blechwaren

als: Gießkannen, Wassereimer, Wasch-
Kaffee- und Eßkessel ic. ic.

Schließlich bringe noch mein Lager in sämtlichen

Handwerkszeugen

in empfehlende Erinnerung.

Schwerte, im September 1880.

Fabrik-
Marke



Fabrik-
Marke

Krimmstecher
(Jumelle Marine),
à 13,50, 15, 18, 20, 24 M.,
mit gutem dauerhaften Reise-Etui zum
Umhängen. Diese achromatischen Uni-
versal-Doppel-Periscope sind von vorzüglicher Wirkung und durchaus
notwendig und unentbehrlich für Reise und Theater.

Fernrohre zur Reise (achromatisch mit
6 Linsen
à 3,50, 6, 7, 8, 9 M., durch welche man 2—3 Meilen klar
sehen kann, bessere Qualität mit
Reise-Etui und Riemen zum Umhängen von M. 9,50 an.

Pincenez und Brillen, für jede Nase passend.

Echt goldene Pincenez mit Krystallgläsern à 9, 10, 12,
15, und 20 Mark.

Echt goldene Brillen mit Krystallgläsern à 6, 9, 12 und
15 Mark.

Patent-Gold-Brillen (ohne Randeinfassung) 7,50 Mark,
in Stahl und Neusilber, Alumin-Gold, à 4 und 5 Mark.

Pincenez (Nasenklemmer), mit Prima Gläsern in Stahl
und Horn von M. 1,50 an, in echt Schilddrüse von 3,50 an,
in feinstem Silber à 5, 6 und 7 Mark.

Präm. Neusilber-Pincenez, für jede Nase passend, mit Prima-
Krystall-Gläsern 2,50, 3 und 4 Mark.

Präm. Stahl-Pincenez mit Schilddrüsenstück, und Krystall-
Gläsern à 2, 2,50, 3, und 4 Mark.

Feinste Reit-Brillen in Stahl mit Prima-Gläsern à 2 M.,
in Neusilber à 2,50 M., in Alumin-Gold à 3 und 4 Mark.

Echt Alumin-Gold-Pincenez mit Krystallgläsern 4 Mk.
Bestellungen können nur gegen Nachnahme des Betrages oder
gegen Einsendung desselben d. Postanweisung ausgeführt werden.

Brillen-Fabrik R. Treuer,
BERLIN, Mohrenstrasse 41.

Preislisten gratis und franko.

Die Buchhandlung von
G. Saatzmann in Schwerte

empfehle sich zur billigsten und promptesten Lieferung sämtlicher
Zeitschriften, Moden-Journale ic.,
und werden Bestellungen für das 4. Quartal erbeten.

Säcksel- Futterischneid- Maschinen,

prämirt mit 60 Preisen, bewährter Konstruktion in vorzüglicher Aus-
führung, Dresch-Maschinen für alle Verhältnisse passend mit neuesten
Verbesserungen, Trieb- und Antriebsmaschinen für Land-
wirte und Mühlen fabrizieren als Spezialität; Zeichnungen und
Preise auf Verlangen gratis.

Ph. Mayfarth & Cie., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Zur bevorstehenden Winteraison empfehle in reicher Auswahl:
Sammet und Filzhüte für Damen und Kinder,

garnierte Kinderhüte von 1 Mark, sowie feine
Damenhüte von 2 Mark an.

Gleichzeitig stelle die neuesten

Modellhüte

zur gest. Ansicht aus, und halte mich bei äußerst billiger Bedienung
in meinen übrigen Artikeln ebenfalls bestens empfohlen.

Fr. L. Wenke.

Photographien auf Porzellan-Gegenstände

liefern nach jedem einzuliefernden Bilde, gleichviel ob Photographie
Stahlstich oder Delgemälde ob Porträt oder Landschaft, in ge-
treuester Ähnlichkeit unzerstörbar eingebrannt auf
Tassen, Teller, Seidel, Vasen, Brochen, Manchettenknöpfe, Zigarren-
und Schmuckkästen ic.

Die photographische Kunstanstalt
W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39.

Kohlen

liefert zu billigen Preisen in Wag-
gonladungen oder zu 1/3 geteilt,
sowie auch vom Hause ab in klei-
neren Partien.

Fr. H. Neus.

Reißzeuge

zum Schulgebrauch, sowie auch
feinere Sorten empfiehlt

Carl Draus.

Gründliche Selbst-Erlernung
der engl., franz. oder deutschen
Sprache durch die 3. Th. in 29.
Ausfl. im unterzeichneten Verlage
erschienenen Origin.-Unt.-Briefe
nach d. Methode T. Langen-
scheidt.

Engl. — Franz. — Deutsch.

Erfolg des mündl. Unterrichtes
auch bezügl. d. Aussprache.
Probefries à 1 M. (Post-Anw.)
zu bez. von jede Buchhandlg.
oder v. d. Langenscheidtschen
Verl.-Buchh. (Prof. G. Langen-
scheidt), Berlin SW., Modern-
str. 133.

Handels-Nachrichten.

Schwerte 29. Sept. 1880.

100 Rg. — 200 Pfd.	1ster	2ter	3ter
Weizen	25	24 70	24 50
Gerste	22	21 25	—
Roggen	21 25	20 50	19 50
Berke	15	—	—
Hafer	14 40	—	—
Kartoffeln	6	—	—
Bohnen	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Heu	—	—	—
Stroh	—	—	—
Brod 5 Rilo	1	—	—
Butter per Pfd.	1 20	1 10	1
Gier 8—9 Stüd.	50	—	—

Verdeckt, den 27. September 1880.

100 Rg. — 200 Pfd.	1ster	2ter	3ter
Weizen	24	23	—
Roggen	17	16	—
Gerste	17	—	—
Hafer	17	16	—
Kartoffeln	7	—	—
Bohnen	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Heu	5	—	—
Stroh	5	—	—
Brod 5 Rilo	—	—	—
Butter per Pfd.	2 20	—	—
Gier à Stüd.	—	—	—

Dortmund, 29. Sept.

Per 100 Rilo.	hoch	nied.
	ster	rigst
	1ster	2ter
Weizen, schwerer	—	—
" mittel	—	—
" leicht	—	—
Roggen, gut	20 75	20
" mittel	—	—
" gering	—	—
Hafer, gut	15 20	14 40
" mittel	—	—
" gering	—	—
Gerste, schwere	—	—
" mittel	—	—
" leicht	—	—
Kartoffeln	7 60	7
Stroh (Richt)	6 60	6
Heu	8	7 60
Butter, 1 Rilo	2 40	2 20
Gier 60 Stüd.	3 50	3 25

Reuß, 28. Sept. 1880.

Weizen	1. Qual.	21	20
à 100 Rilo	2. "	19	50
Landroggen	1. "	19	80
à 100 Rilo	2. "	18	30
Berke	Winter	15	50
à 100 Rilo	Sommer	—	—
Buchweizen à 100 Rilo		—	—
Hafer	" "	13	50
Rübsen (Avel)	" "	—	—
Naps	1. Qual.	26	50
"	2. "	24	50
Kartoffeln	" "	6	—
Heu à 50	" "	4	—
Roggenstroh	" "	6	—
Rübsöl per	" "	—	—
in Partien v. 100 Ctr.		60	—
Rübsöl per 100 Rilo fahw.		62	—
Gereinigt. Del p. 100 R.		—	—
3 Mt. höher als Rübsöl.		—	—
Preßkuchen per 1000 R.		142	—
Weizen-Vorschuß 00		82	—
à 100 Rilo		5	20
Kleien à 50 Rilo		—	—

Unserer heutigen Nummer liegt
ein Prospekt zu dem Familien-
blatte:

Deutsches Heim

bei, wo auf wir unsere geehrten
Abonnenten hiermit aufmerksam
machen.

Probenummern sind in
unserer Expedition gratis zu
haben.

Die Expedition.



Abonneme

M 80.

De

Ueber die Anf-
sein erstes Zusam-
zweijähriger Trenn-
nach. Je näher d-
am Bord habende
näherte, je deutli-
den Ornatwimpel
führt. Die Blide
endlich unter dem
geliebten Sohn he-
lange ersehnt und
sich grüßend, Prinz
zum Grube gelüfte
den Gruß in gleich-
hohe Elternpaar ges-
Adalbert" ausgef-
Sohn rasch die Schif-
Nasche Rüberschläge
An der Seite seines
des Kapitän-Deuten-
Prinz Heinrich in de-
der Marine. Das
Sonne der Tropen
empor nach der Ste-
vermuten konnte.
er sie gefunden. Er
Kronprinz betrat
fürzten seinen Aug-
lange umfaßt, als w-
Herzen lassen. Von
— gesprochen wurde
und das vom Herzen
zurückziehen waren
beglückte der Heimge-
entzog sich den Blicken
ihren Sohn und fü-
müher. Prinz Wihl-
die Zeugen, aber
Thränen dieser W-
zurückgelassen hatte.
Prinz Heinrich
Berlin begleiten, so
prüfung in der M-
Nach Beendigung sein-
kommt derselbe nach
dann mit dem Kron-
Majestäten nach Baden
Kronprinzlichen Herr-

An's

Jetzt bringt der
Dir seine Gr-
Die Deinen all-
Durch's ganz-
Gott segne dich,
Sohlwängig a-
Dach Groß wie
Der Zukunft
Doch sollst du ni-
Den Deinen i-
Der Geist will
Das Herz m-
Wie steht es hier-
Wirst du auc-
Die Geist und
In deutscher
Gott helfe

Den seit

Von D-
(6.
1

Ein S

Das Land, das i-
auch die Waltenberg-
dem Gouvernementsf-
Biertelssektionen ver-
wurden mit laufenden
in die Karten der Co-
auf dem die Waltenber-
nanntes Gouverneme-
sofern ein Vorhergehe-
stiebel, von diesem Lan-
Geldbetrag dafür ent-
lauf dreier Jahre jedoc-
Besitz übergebenen
Falls der Grundbes-
Andere berechtigt, die
in Besitz des Landes
fordert die Taten dah-